

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1755

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046350

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG_0081

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

keit, nicht in ihnen wohne; ob sie schon vielleicht sich selbst schmeicheln, und sich durch einen scheinbaren Vorwand hintergehen, daß nämlich Gott ihr Herz kenne;

daß sie die Heuchler hassen, welche äußerlich viel Worte machen, damit man sie für fromm halten möge, ic. **Gef. der Gottesgel.**

Der LXXII. Psalm.

Dieser Psalm enthält sonderlich ein Gebeth, und eine Weissagung, von Salomo, der ein Vorbild des Messias war; nämlich, I. eine prophetische Vorstellung der heilsamen Regierung Salomons, und des Messias, v. 1-7. II. Eine Weissagung von der weiten Ausbreitung ihrer Herrschaft, v. 8-14. III. Eine Beschreibung von der dauerhaften Glückseligkeit dieser Herrschaft, v. 15-17. IV. Ein Lob Gottes, nebst einer historischen Anmerkung, v. 18-20.

Sür Salomo. O Gott, gieb dem Könige deine Rechte; und deine Gerechtigkeit dem Sohne

D Gott, du höchster Richter der Welt, ich bitte dich, beschenke den Salomo, der iso gesalbet worden ist, um auf meinem Throne zu sitzen, mit einer so richtigen Beurtheilungskraft, und mit einem so aufrichtigen Herzen, daß er im Stande sey, dein Volk nach deinen Befehlen zu regieren, die Gerechtigkeit durch die Güte zu mäßigen, und mein würdiger Nachfolger zu seyn,

V. 1. Für Salomo. O Gott, ic. Die ersten Worte der Ueberschrift können übersetzt werden: von Salomo, des Salomo, oder für Salomo. Diesen verschiedenen Uebersetzungen zu Folge findet man auch verschiedene Meynungen von dem Verfasser, und von dem Inhalte, des Psalmes. Was den Verfasser angeht, so schreiben einige diesen Psalm dem Salomo zu, und gründen sich vornehmlich auf die Ueberschrift, **יְהוֹשִׁיָּע**, weil **יְהוֹשִׁיָּע**, in der Ueberschrift vieler Psalme durch Davids, oder des Davids, übersetzt wird. Allein dadurch wird nur die bloße Möglichkeit bewiesen, daß Salomo der Verfasser seyn könne. Die Wahrscheinlichkeit aber fehlet gänzlich, wenn nicht andere Beweise hinzukommen: denn **יְהוֹשִׁיָּע** kann eben sowol übersetzt werden: für Salomo, oder dem Salomo, als des Salomo. Der 137ste Psalm führt eben diese Ueberschrift: muß aber deswegen eben so wenig für eine Arbeit Salomons gehalten werden, als der gegenwärtige Psalm. Dieser ist ohne Zweifel von David fertiget worden. Man kann solches einigermassen aus der Ueberschrift folgern, die in den besten Abschriften der griechischen Uebersetzung gefunden wird, und also lautet: *es Salomonων ψαλμὸς τῷ Δαβὶδ*, ein Psalm Davids von Salomo. Der stärkste Beweis liegt aber in dem letzten Verse dieses Psalmes. Wir können daher sicher annehmen, daß David diesen Psalm fertiget habe, und zwar in Absicht auf Salomo. **Polus, Patrik.** Einige wollen, er sey auf die Geburt Salomons fertiget worden. **Gef. der Gottesgel.** Andere halten es aber für wahrscheinlicher, David habe ihn gegen das Ende seines Lebens gedichtet, da der Prophet, Nathan, und der Priester, Zadok, auf seinen Befehl, den Salomo auf seinen Thron setzten, damit er das Vergnügen haben möchte, zu sehen, wie alle die Großen diesem

seinem Sohne huldigten, und ihn für seinen künftigen Nachfolger in der Regierung erkannten, 1 Kön. 1, 39. ic. c. 29, 24. Der Geist des heiligen Davids wurde hierauf mit einer außerordentlichen Freude erfüllt; in solcher Entzückung fertigete er das gegenwärtige Lied, und überschickte es dem Salomo. Diesen empfiehlt er hier erstlich dem Segen Gottes; und hernach unterweist er ihn, wie er das Volk glücklich machen könne; indem er nämlich die Eigenschaften eines guten Königs, und den glücklichen Zustand eines Reiches unter demselben, beschreibt. David fieng schon an, solches vor seinem Tode mit seinen eigenen Augen zu sehen, 1 Chron. 29, 25. und er hoffete, daß andere, nach seinem Tode, es noch ferner sehen würden. Was wir in der zukünftigen Zeit, als eine Weissagung, übersetzen, kann auch als ein Gebeth übersetzt und angesehen werden. **Patrik.** David redet aber, in einigen Stellen dieses Psalmes, so erhaben, daß die Worte weder an Salomo, noch sonst an jemanden, vollkommen erfüllt worden sind, bis der große König, Messias, erschien. David weissaget also hier auch von der glückseligen Herrschaft Christi, von der Gerechtigkeit seiner Regierung, und von der Größe und ewigen Dauer seines Reiches. Hieran kann man nicht mit Grunde zweifeln, indem die Juden solches selbst erkennen, wie aus dem chaldäischen Umschreiber, dem **Mirdasch Tehillim**, dem Buche Siphre, und vielen andern, erhellet. Es ist dieses also ein vermischter Psalm, der theils auf Salomo, theils aber auch, und zwar vollkommener, auf Christum gedeutet werden muß. Verschiedene Ausdrücke sind deswegen mit Fleiß so eingerichtet, daß der Leser, bey solcher Gelegenheit, auf Christum und das Reich desselben, geführt werden möge. **Patrik, Gef. d. Gottesg. Polus.** Es war solches auch um so viel nöthiger zur Aufrichtung

tung und zum Troste des wahren Israels Gottes, weil der Geist Gottes den erschrecklichen Abfall Salomons, und den elenden Zustand des Reiches unter den Nachfolgern desselben, vorhersehe. Daher gefiel es ihm, die Herzen der Frommen durch die Vorstellung der herrlichen Glückseligkeit zu stärken, welche sie unter dem Messias gewislich genießen sollten. Folus. Indessen muß man nicht behaupten, daß dieser Psalm gar nicht im geringsten von Salomo handele, sondern bloß auf den Messias ziele. Theodoret behauptet solches in seiner Erklärung; und Genebrard hält es gar für eine große Gottlosigkeit, zu sagen, daß irgend ein Theil des Psalmes von Salomo handele. Auch unter den besten Auslegern finden sich einige, welche dieser Meynung nicht ungeneigt sind. Hievon ist schon bey Erklärung der Ueberschrift des 45ten Psalmes etwas gesagt worden. Hier wollen wir noch eines und das andere hinzu fügen. Der vornehmste Grund, den die gemeldeten Ausleger anführen, ist dieser, daß die meisten Sachen in dem gegenwärtigen Psalme zu erhaben sind, als daß sie auf den Salomo, oder sonst einen sterblichen Menschen, gedeutet werden könnten. Allein man fehlt hier im Grunde der Sache. Wir wollen nicht vieler anderer verblümter Ausdrücke in dieser Schrift gedenken, wogegen eben dieses eingewendet werden kann. Wir merken nur an, daß sich hierher, und zu einer solchen Gelegenheit, gar wohl etwas erhabene und vergrößernde Ausdrücke schicken: denn die Schreibart ist dichterisch, und der Inhalt selbst ist erhaben und nicht gemein. Wer weiß nicht, daß auch die bescheidensten Dichter und Dichter, bey solchen Gelegenheiten sehr vergrößernde Ausdrücke brauchen? oder soll man behaupten, Virgil, der berühmteste und gelehrteste Dichter seiner aufgeklärten Zeiten, habe seinen vierten Hirtengefang in der That nicht zu einem Glückwunsche wegen der Geburt eines edlen Rainers bestimmt, weil der größte Theil davon sich viel besser auf den Sohn Gottes schicket, und in verschiedenen Ausdrücken mit den Weissagungen der Propheten von dem glücklichen Zustande der Welt unter dem Messias übereinkömmt e)? Wir wissen, daß viele Gelehrte der Meynung sind, die Feder des lateinischen Dichters sey durch eine geheime Regierung der göttlichen Fürsorge, bewogen worden, solche Ausdrücke zu brauchen, die sich, im eigentlichen Verstande, so gut auf Christum, und sonst auf niemanden, schicken, damit der Geburtstag des Heilandes durch die größten Gelehrten unter demjenigen Volke gepriesen werden möchte, welches sich auf nichts mehr, als auf Gelehrsamkeit stützte. Vermuthlich haben auch diese Verse ein großes dazu beygetragen, daß viele zum christlichen Glauben bekehret worden sind. Deswegen werden sie auch von den Alten so fleißig angeführt. Also ist es kein Beweis wider den buchstäblichen Sinn dieses Psalmes, daß sich nicht alles nach dem Buchstaben auf Salomo schicket. Denn der

VI. Band.

heilige Geist hatte hierinn eine doppelte Absicht. In sofern dieses Lied ein Glückwunsch seyn sollte, war es genug, daß es sich auf die Zeit schickte, da es geschrieben wurde. Hätte solches bloß die wirklichen Begebenheiten in künftigen Zeiten enthalten: so würde dieses Lied kein Glückwunsch, sondern eine lautere Weissagung gewesen seyn. Außerdem war aber auch Grund genug für solche vergrößernde Ausdrücke in den Worten Gottes von Salomo selbst vorhanden, 2 Sam. 7, 14. Der Apostel deutet zwar, Hebr. 1, 5. einige von diesen Worten auf den Heiland; und er war befugt, solches zu thun, weil, wie Hieronymus anmerket, Salomo ein Schatten und Bild der Wahrheit war, welche vollkommen in unserm Herrn und Heilande erfüllet worden ist. Allein dieses ist kein Beweis, daß die Worte nicht unmittelbar von Salomo gesprochen sind. So viel ist wenigstens gewiß, daß die Worte 2 Sam. 7, 14. nicht wohl auf den Messias gedeutet werden können: wenn er sündiget u. Daß aber Salomo in der That, sowohl 2 Sam. 7, als auch hier, der unmittelbare Gegenstand der Worte sey, kann man unwidersprechlich dadurch beweisen, weil der heilige Geist, Ps. 89, alles dasjenige, was 2 Sam. 7 gesagt worden ist, und das meiste von demjenigen, was man hier findet, auf David, und den Saamen desselben deutet. Daß aber Ps. 89. David, und seine Nachkommen, nach dem Buchstaben verstanden werden müssen, erhellet daraus, weil sonst kein Grund zu der Klage, v. 39. vorhanden seyn würde: aber du hast ihn verstoßen und verworfen u. Haben einige von den Alten diese Worte mit Gewalt zu einem verblümmten Verstande gezwungen: so war solches der damaligen Gewohnheit gemäß, darf aber von uns nicht nachgeahmet werden. Bey dieser Gelegenheit merken wir noch an, daß man nicht wohl thut, wenn man etwas aus dem Ausgange der Sache wider den buchstäblichen Sinn beweisen will. Gott hatte den Vorhaben des Eli verheißt, daß die priesterliche Würde ewiglich in seinem Hause bleiben sollte: das ist, so lange der Tempel stehen, und die Priester von der Ordnung Aarons daran dienen würden. Indessen fiel es ganz anders aus, weil die Nachkommen des Eli nicht in den Wegen Gottes wandelten. 1 Sam. 2. 30. Man lese auch Ezech. 33, 13. Gilt dieses nun nicht auch von Salomo? Konnte jemand mehr zur Vernichtung der Verheißungen Gottes thun, als er gethan hat? Es kann seyn, daß er sich bekehret hat: indessen hatte er doch schon mehr, als genug gesündigt, um über alle seine Nachkommen den Fluch Gottes zu bringen. David selbst stellet dem Salomo die oftmals wiederholten Verheißungen Gottes nur bedingungsweise vor, 1 Kön. 2, 3. 4. Man lese auch Ps. 132, 12. Also haben wir nicht nöthig, den buchstäblichen Sinn zu verwerfen. Was aber unmittelbar und vergrößerungsweise, von Salomo gesagt worden ist, schicket sich, in dieser Ab-

X r r

sicht.

sicht, vollkommener und eigentlicher auf Christum, jedoch das meiste in einem geistlichen Verstande, ob schon auch dieser nicht ganz ohne eine buchstäbliche und historische Erfüllung geblieben ist, wie aus den Umständen erhellen kann ⁵⁵⁷⁾ G. d. G. Patrick. Wir kommen nunmehr auf die Erklärung der Worte des Psal-

(557) Unsere Ausleger haben sich hier Mühe gegeben, ihre Meynung so scheinbar zu machen, als es möglich war. Nichts desto weniger aber halten wir es mit denenjenigen Gottesgelehrten, welche glauben, daß dieser Psalm auf Christum allein, und nicht auf den Salomo gehe. Denn ob wir uns wohl aller lieblosen und unbescheidenen Urtheile über diejenigen, so nicht gleicher Meynung sind, billig enthalten, und ferne davon sind, ihnen die Beschuldigung einer großen Gottlosigkeit vorzuwerfen; so können wir doch auch nichts wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit, wie wir sie nach unserem besten Wissen erkennen. Diese sind wir nun zuvörderst zu beweisen schuldig. Man findet auch den vornehmsten Beweisgrund oben schon angezeigt; jedoch nicht auf solche Weise, daß dessen Stärke genugsam in die Augen fiele. Es ist auch dieser der einige nicht; und man hat die genaue Uebereinstimmung dieses Psalms mit andern von gleicher Art, sonderlich mit dem zweyten, keinesweges aus der Acht zu lassen. Doch ist freylich der wichtigste Beweis von unserer Meynung der, daß die meisten Dinge, so in diesem Psalme vorkommen, sich auf den Salomo gar nicht schicken. Und dieser ist an sich schon sehr stark; denn wo ich in untrüglichen Aussprüchen Gottes Praedicata finde, deren richtige Auslegung genugsame Gewißheit hat, die sich aber zu dem angegebenen Subiecto augenscheinlich nicht schicken, so ist richtig zu schließen, daß ich in der Bestimmung des Subiecti geirret habe. Allein es gehört noch etwas dazu, wenn dieser Grundsatz zum Gebrauche bey gegenwärtiger Stelle angewendet werden soll. Dieses nämlich: daß ich bey der Erklärung eines Textes dasjenige Subiectum, so der Text einmal angezeigt hat, nothwendig behalten muß, und wo die Praedicata desselben viele sind, keine Freyheit habe, nach meinem Gefallen, oder nach einer gewissen geringen Wahrscheinlichkeit, bald dieses bald jenes Subiectum zu bestimmen. Wenn nun hier die Rede ist, von dem Könige und des Königes Sohne, von welchem lauter Praedicata in dem ganzen Psalme folgen, die sich zum Theil noch einigermaßen auf ihn schicken, zum Theil gar nicht von ihm gesagt werden können, so kann gewiß der im Anfange gemeldete König kein anderer worden seyn bey der letztern Art von Praedicatis, als er bey der erstern gewesen, und kein anderer bey der erstern Art seyn, als derjenige, der es auch bey der letztern Art bleiben kann. Welche Auslegung würde nicht, auch sogar bey bloß menschlichen Schriften, eine Verbrechen heißen, wo man sich an diese Regel nicht zu binden hätte? Man wende hier nicht ein, daß manche Stellen einen mittelbaren und unmittelbaren Verstand zugleich haben. Dann auch in dieser Art von Schriftstellen ist diese Vorschrift zu beobachten, da der mittelbare sowohl, als der unmittelbare Verstand sein eigenes Subiectum haben, und im ganzen Vortrage beständig behalten muß; beyde also durch die ganze Abhandlung mit einander parallel laufen müssen. Man sage auch nicht von vergrößerten Ausdrücken, welche hier in einem unmittelbaren Verstande von dem Salomo gebraucht seyn sollen. Denn obwol alsdenn keine Veränderung des Subiecti zu Schulden käme, so hat man doch schon zugestanden, daß die meisten Sachen in diesem Psalme so erhaben sind, daß sie auf den Salomo nicht gedeutet werden können. Vergrößerte Ausdrücke aber sind nicht solche, die einem Subiecto gar nicht zukommen, sondern die ihm wirklich, obwol nicht auf eine so erhabene Weise zukommen, als die Ausdrücke lauten. Der Einwendung von der Ekloge des Virgils sollte man sich hier kaum versehen haben. Wofern aber Virgilius sowol als David aus göttlicher Eingebung geschrieben hätte, so würden wir sein Gedicht eben so auslegen, wie wir mit diesem Psalme thun. Wie nun dieser Grund für unsere Meynung keine geringe Stärke hat: also wird er durch die gegenseitigen gewiß nicht überwogen. Daß dieses Lied ein Glückwunsch an den Salomo habe seyn sollen, wird mehr vermuthet, als für ausgemacht angenommen, und die ganze Auslegung darauf gebauet werden können. Vielleicht sehet man hiebey schon voraus, daß der unmittelbare Gegenstand dieses Psalms Salomo selbst sey, und begehrt damit denjenigen Fehler im Schließen, welchen man Petitionem principii nennet. Doch, wenn wir auch sagen, daß dieser Aufsatz die Stelle eines Glückwunsches an den Salomo vertreten habe, was konnte David seinem Sohne bessers wünschen, als den Antheil an dem Messia und an den Glückseligkeiten seines Reiches? Die Vergleichung dieses Psalms mit Ps. 89. hat zwar etwas mehr zu sagen; allein es wird zu seiner Zeit erhellen, daß beyde Psalmen gar sehr von einander verschieden seyn, ob sie wol in den Worten und Ausdrücken einige Ähnlichkeit haben. Es hat nämlich seine Richtigkeit, daß Weissagungen, die auf den David und seinen Saamen geben, zuweilen ihre geheime Absicht auf den Messiam haben; und solche werden Ps. 89. angeführt, und im letzten Theile desselben nach ihrem nächsten und unmittelbaren Verstande erwogen. Daher aber folgt noch nicht, daß im Gegentheile alle Weissagungen auf den Messiam, auch auf den David und seinen Saamen gehen müssen, wann irgend die Ausdrücke daher entlehnet werden, welche den Messiam und die Gestalt seines Reiches ausdrücken. Daß man aus dem Ausgange einer Sache Beweise führe von dem Verstande der Weissagungen, die davon handeln, geht zwar nicht allezeit an, sondern es muß dieses nur unter gewissen Einschränkungen

Sohne des Königs. 2. So wird er dein Volk mit Gerechtigkeit richten, und deine Elenden mit Rechte. 3. Die Berge werden dem Volke Friede tragen; auch die Hügel

seyn, da ich ihm nunmehr die Regierung übergeben habe. 2. Die Last derselben ist, wie ich wohl weiß, so groß, daß er deine besondere Regierung und Hilfe nöthig hat. Durch diese wird er im Stande seyn, alle Sachen mit einer so unparteyischen Gerechtigkeit und Güte zu entscheiden, daß seine ärmsten Unterthanen ihm eben so lieb seyn werden, als sie dir sind; und daß er ihnen wieder zu ihrem Rechte verhelfen, oder sie wider die Macht dererjenigen, die sie unterdrücken wollen, dabey schützen wird. 3. So werden alle Theile des Reichs glücklich seyn, in Friede leben, und die Früchte davon genießen. Indessen werden alle Richter des Lan-

Psalmes selbst. Durch den König wird Salomo verstanden, welcher nunmehr, ob schon sein Vater noch lebete, bereits zum Könige gesalbet worden war, 1 Kön. 1, 39. bey welcher Gelegenheit auch der gegenwärtige Psalm verfertigt zu seyn scheint. Die Rechte Gottes können die göttlichen Gebote und Satzungen bedeuten, wovon David vielleicht bittet, daß Gott dieselben dem Salomo ins Herz schreiben, und ihn zur Beobachtung derselben geneigt machen möge. Hier aber kann man dadurch füglich die Weise zu regieren verstehen, wie Ps. 94, 15. Jes. 28, 6. u. s. f. David verlangt, Salomo möge dem Beyspiele Gottes folgen, und sein Volk so regieren, wie Gott es regieret; nämlich in Gerechtigkeit; wie hernach folget. Der Dichter redet von Rechten in der mehrern Zahl, weil die Ausübung der Gerechtigkeit, und die Regierungskunst, doch verschiedene Theile haben, von denen allen David wünschet, daß Salomo darinnen unterrichtet werden möge, wie er nach der Vorschrift und dem Beyspiele Gottes verfahren solle. Die Gerechtigkeit Gottes ist ein Theil von dem Wilde Gottes, und zu einer guten Regierung schlechterdings nöthwendig. **Polus.** Der Sohn des Königs bedeutet den Sohn Davids, Salomo; **Jenton;** oder überhaupt die Nachkommen desselben. **G. d. G.**

e) Pridcaux fol. 1343.

B. 2. So wird er ic. Dadurch ermahnet der Dichter zugleich den Salomo an seine Pflicht, und verbindet ihn zur Erfüllung desjenigen, was er ihm hier vorher saget. Man kann die Worte auch als ein Gebeth übersetzen; laß ihn richten ic. Das Volk Israel war das Volk Gottes, und mußte

folglich nach dem Willen und der Vorschrift Gottes, wie auch zu seinem Dienste und Lobe regieret werden. Unter diesem Volke gehörten sonderlich die Elenden, oder die Geplagten und Unterdrückten, Gott zu: denn er ist ihr Richter und Vorsteher, Ps. 68, 6. und will, daß auch Könige und Obrigkeiten für sie sorgen sollen, weil sie sonst wenig, oder gar keine Freunde haben. **Polus.**

B. 3. Die Berge werden ic. Friede bedeutet bey den Hebräern überhaupt allerley Glück und Segen. Der Dichter spricht hier von den Bergen und Hügeln, da sie die heilsame Frucht des Friedens hervorbringen sollten: denn solche Plätze sind gemeinlich unfruchtbar; und ihre gegenwärtigen Früchte sollten also ein Zeichen einer außerordentlichen Fruchtbarkeit, und eines besondern Segens Gottes seyn; **Polus. G. d. G.** oder die Berge und Hügel werden hier deswegen angeführt, weil sie, wegen der Räuber und wilden Thiere, die sich daselbst gemeinlich aufhalten, für Reisende gefährlich sind. Unter den Bergen und Hügeln werden aber zugleich auch andere Plätze und Gegenden verstanden; es sollten nämlich überall in dem Lande solche Früchte des Friedens hervorgebracht werden. **Polus.** Durch die Berge verstehen einige große Leute, wie Zach. 4, 7. welche gerecht richten, und also den Frieden des Staates befördern sollten. Daß solches zu den Zeiten Salomons geschähe, findet man ausdrücklich, 1 Kön. 4, 7. Deutet man nun diese Worte auf die Tage des Messias: so muß man dadurch erstlich die Gemüthsruhe verstehen, welche der allerthenerste Friede, und die eigentliche Frucht des Evangelii ist, ⁵⁵²⁾ Röm. 14, 17. Hernach war aber auch, da der Heiland geboren

geschähe. Allein man hat nicht nöthig, sich dieser Art der Beweise bey der Auslegung des gegenwärtigen Psalms zu bedienen. Wir wollen nur das einige hinzu setzen: daß verschiedene Ausdrücke und Diederarten die in diesem Psalme vorkommen, an andern Orten ausdrücklich von dem Messia gebraucht werden. Also vergleiche man v. 1. mit Luc. 1, 32. 33. v. 2. mit Jes. 32, 1. 2. v. 3. 4. mit Jes. 9, 7. Cap. 16, 5. v. 8. mit Zach. 9, 10. v. 9. 10. 11. mit Jes. 60, 9. Cap. 66, 19. 20. v. 12. mit Ps. 35, 20. v. 14. mit Ps. 9, 13. v. 17. mit 1 W. Mos. 12, 3. vergl. Gal. 3, 16. Drey lesenswürdige Betrachtungen über diesen Psalm nehmen in dem meingedachten Werke des Herrn D. Baumgartens den ersten Platz ein.

(558) Oder vielmehr der Friede mit Gott, und die Versöhnung mit Gott, Eph. 2, 14. 17. 18. von welchem die Veruhigung und der Friede des Gewissens eine selige Frucht ist. Matth. 11, 29.

gel, mit Gerechtigkeit. 4. Er wird die Elenden des Volkes richten; er wird die Kinn der Dürftigen erlösen, und den Unterdrückten zermalmen. 5. Sie werden dich fürch-

Landes, sowohl hohe, als niedrige, sich damit beschäftigen, daß sie einen jeglichen bey seinen gegründeten Rechten und Freyheiten schügen. 4. Er wird seine Gewalt nicht dazu brauchen, daß er die Armen unterdrücke, oder diejenigen noch elender mache, die ohnedem sonst nichts, als den Bettelsack, zu ihrem Erbtheile haben. Er wird vielmehr sein Ansehen zu ihrer Verteidigung und Erhaltung anwenden, und diejenigen zermalmen, welche den Armen, durch Betrug oder Gewalt, Unrecht zufügen. 5. Diese gerechte Regierung wird ihm zu einer ewigdauernden Ehre gereichen, und ihm eine solche Achtung und Ehrerbietung bey seinem Volke

boren wurde, nach dem Buchstaben ein außerordentlicher Friede fast über der ganzen Erde, wie Florens (f) meldet, und andere bezeugen. Einige suchen ein Wortspiel in den Worten \square לש, Friede, und \square לש, Salomo. Ein ähnliches wird v. 4. in den Worten \square לש, er wird erlösen, und Jesus gefunden. Für das eine Wortspiel ist so viel Grund vorhanden, als für das andere. Das eine gehöret zum buchstäblichen, und das andere zum geheimen Verstande. In sofern aber Christus unser Friedefürst ist, kann auch das Wort \square לש auf ihn gedeutet werden. Für: mit Gerechtigkeit, kann man auch übersetzen: in einem rechten und vollen Maße. So wird das Wort Gerechtigkeit Joel 2, 23. gebraucht. G. d. G. Die 70 Dolmetscher übersetzen \square לש durch \square δικαιοσύνη, in Gerechtigkeit, und verbinden es mit \square לש, er wird richten, zu Anfange des vierten Verses. Allein, das \square kann hier auch überflüssig und ohne Bedeutung seyn. Der Chalpäer übersetzt das Hebräische durch \square לש: der Syrer aber, und die gemeine lateinische Uebersetzung, lassen das \square weg. Bey dem erstern findet man: deine Gerechtigkeit; und bey dem andern: die Hügel der Gerechtigkeit ⁵⁵⁹. Hammond.

f) lib. IV. c. 12.

B. 4. Er wird die \square . Hier zeigt David, wozu den Königen das Schwert gegeben ist; um nämlich die Unschuldigen zu vertheidigen, und die Gottlosen unter dem Joche zu halten, damit sie jene nicht

drängen können. Eine solche Bedeutung hat das Wort richten auch Ps. 43, 2. und in andern Stellen. Von eben dieser Sache wird hernach v. 12. ausführlicher gehandelt. In der That ist es der höchste Ruhm eines edeln Gemüths, wodurch es Gott selbst ähnlich wird, die Unterdrückten zu erretten, und die Tyrannen zu bezähmen. Darinnen setzet auch der große Dichter Virgil (g) den größten Ruhm des großen Kaisers Augustus. Verschiedene Fürsten haben die Worte, parcere subiectis, der Unterthanen schonen, zu ihrem Wahlspruche genommen; und es wäre gut, wenn sie alle diesen Spruch zur Richtschnur ihres Verfahrens machen wollten. Polus.

Gesell. der Gottesgel.
g) Aen. I. VI. v. 352.

B. 5. Sie werden dich \square . Für fürchten übersetzen andere verehren, oder anbeten, wie Jes. 39, 13. vergl. mit Matth. 15, 9. Das Wörtchen dich kann entweder auf den Salomo gehen, und hernach eigentlich, auf den Mesias; oder es muß vielmehr auf Gott gezogen werden, den der Dichter schon v. 1. und 2. in der zweyten Person angeredet hat, da er hingegen von dem Könige im ganzen Psalme allemal nur in der dritten Person redet. Der Verstand ist also folgender. Dieses wird eine andere heilsame Frucht der Regierung des Königs seyn, daß, nebst dem Frieden, auch der wahre Gottesdienst befesiget werden wird; und zwar, wie hernach folget, von Geschlechtern zu Geschlechtern ⁵⁶⁰. Der Anfang da-

zu

(559) Das letztere bringt der Text gar nicht mit sich, da kein Status constructus hier statt findet. Die Verbindung mit dem Worte: er wird richten, würde höchst gezwungen seyn. Das \square kann auch keinesweges überflüssig seyn. Die Bedeutung, so aus Joel 2. entlehnet werden sollte, findet in der angeführten Stelle selbst nicht statt. Daher bleibt nur noch der folgende Verstand, als der richtige übrig: auch die Hügel (werden Friede bringen) mit Gerechtigkeit; d. i. einen solchen Frieden, welcher in der vor Gott erlangten Gerechtigkeit gegründet sey, und daraus fließe; folglich nicht einen zeitlichen und äußerlichen Frieden, dergleichen unter Salomons Regierung in Israel gewesen.

(560) Es könnte diese Auslegung gebaldet werden. Da indessen gleichwol v. 2. aufgehöret worden mit Gott zu reden, so dünket es uns wahrscheinlicher zu seyn, daß mit diesen Worten, der König selbst, d. i. der Mesias, angeredet werde, dem diese stets währende Verehrung als etwas vorzügliches verheißen wird; die sich hingegen von Gott überhaupt, schon von selbst verkünde, auch nicht weiter für eine Frucht der Regierung Salomons angesehen werden könnte, als nur so lange derselbe lebete, und zur Beförderung der

Furcht

fürchten, so lange die Sonne und der Mond seyn werden, von Geschlechte zu Geschlechte. 6. Er wird herniederfahren wie ein Regen, auf das Grummet, wie die Tropfen, die die Erde befeuchten. 7. In seinen Tagen wird die Gerechtigkeit blühen, und die Men-

v. 5. Ps. 89, 37. 38. v. 6. 2 Sam. 23, 4. Hof. 6, 6.

ge

Volke zuwege bringen, daß er dadurch ein lebendiges Vorbild des großen Königs, Mesias, werden wird, dessen glückliche Unterthanen niemals, bis ans Ende der Welt, aufhören werden, ihn Tag und Nacht zu loben und anzubethen. 6. Denn er wird nicht suchen, ihnen erschrecklich zu seyn, wie ein Tyranne, dessen stürmische Regierung wie ein Donner und Ungewitter ist, sondern er wird sich auch gegen die geringsten gnädig erzeigen. Er wird sie so sanft und liebevoll regieren, und seine Gewalt nicht weniger angenehm und vortheilhaft für sie machen, als der Regen dem Grase ist, oder als der Regen in der Sommerhitze der ausgedorreten Erde zur Erquickung gereicht. 7. Die Gottlosen werden in seinen Tagen nicht erhaben werden: aber die tugendhaften und Gerechten werden schön wachsen und blühen, wie die Pflanz-

zu wurde schon zu den Zeiten Salomons gemacht; und so dauerte es, ob schon nicht ohne Unterbrechung, unter seinen Nachfolgern, und hernach bis auf den Mesias fort, in und durch welchen diese Weisagung und Verheißung vollkommen erfüllt worden ist. **Polus.** Die Worte, וְיָרֵד כַּמָּטָר scheint der Chalpäer sehr gut zu erklären, indem er sie folgendergestalt umschreibt: mit dem Aufgange der Sonne, und vor, oder bey, dem Lichte des Mondes; das ist, sie werden dich Tag und Nacht, von Geschlechte zu Geschlechte, oder durch alle Geschlechter, fürchten oder anbethen. Die erste und buchstäbliche Meynung ist also, daß alle Nachkommen den Salomo beständig ehren; und ihn für einen weisen und geschickten Fürsten halten sollten. Nach der erhabenern, aber nicht weniger buchstäblichen Bedeutung ⁵⁶¹, die auf Christum zielt, von dem Salomo ein Vorbild gewesen ist, wird der Verstand seyn, daß alle Geschlechter ihn Tag und Nacht anbethen, und ihm feyerlich dienen sollten, durch alle Zeiten hin, so lange die Sonne seyn würde; wie der jüdische Araber es übersezt. Man vergleiche hiermit Ap. Gesch. 26, 7. **Sammond. Polus.**

B. 6. Er wird hernieder fahren u. Nämlich durch den Einfluß, den seine Regierung bey dem Volke hat, welches unter ihm steht. Ueberhaupt aber schicket sich dieser Ausdruck besser auf den Mesias, der nachgehends in der That aus dem Himmel gekommen ist, und uns von daher seine Lehre, die oftmals mit einem Regen verglichen wird, nebst dem lieblich-

chen und kräftigen Einflusse seines Geistes, mit heruntergebracht hat. Ueberhaupt war der Regen in Canaan um so viel angenehmer, je seltener er daselbst war, und je mehr man ihn, wegen der großen Hitze, und des Mangels der Flüsse und Bäche, daselbst nöthig hatte, um das Land zu befeuchten. **Polus.** Dieses Gleichniß wird, mit einer kleinen Veränderung bey verschiedenen Gelegenheiten, in der Schrift oftmals gebraucht, wie 5 Mos. 32, 2. Hiob 29, 22, 23. Sprüchw. 19, 12; und sonderlich 2 Sam. 22, 4. Das hebräische Wort טל, welches durch Grummet übersezt ist, bedeutet auch ein Fell, und eigentlich ein geschoenes Fell. Einige halten dieses hier für die rechte Bedeutung, und glauben, daß damit auf das Fell Gideons gezielt werde, Nicht. 6, 37. Die 70 Dolmetscher, und die gemeine lateinische Uebersetzung folgen dieser Bedeutung. Auch die meisten von den Alten nehmen dieselbe an; und Chrysostomus machet in der Erklärung dieser Stelle sehr schöne Anmerkungen darüber, die sich auf das Fell Gideons beziehen. Indessen glauben wir doch, daß die erstere Bedeutung hier eigentlicher ist, und besser mit dem Folgenden übereinstimmt: wie die Tropfen, welche die Erde befeuchten. Genebrard selbst, der die gemeine lateinische Uebersetzung, so grob sie auch fehlet, sonst so gerne vertheidiget, trägt doch hier kein Bedenken, von ihr abzugehen. G. d. G.

B. 7. In seinen Tagen u. Wie die Gottlosen alsdenn gedemüthiget und gestraffet werden sollen: so werden hingegen die Frommen muthig gemacht, erhö-

het

Furcht Gottes unter seinen Unterthanen etwas beytragen konnte. Das Wort אֵלֶיךָ hat man nicht Ursache anders zu übersezen, als es dessen gewöhnliche Bedeutung mit sich bringt. Aus der Umschreibung **Patrick's** erhellet, daß man nur um deswillen eine andere Bedeutung suche, damit man diese Worte auf den Salomo richten könne.

(561) Zweyerley buchstäblichen Verstand giebt es nicht. Wäre also die Meynung unserer Ausleger gegründet, so würde dieser letztere Verstand der geheime heißen müssen, wenn er auch gleich nichts uneigentliches enthält.

ge des Friedens, bis der Mond nicht mehr sey. 8. Und er wird herrschen von dem Meere bis an das Meer; und von dem Flusse bis an die Enden der Erden.

9. Die

Pflanzen nach einem fruchtbaren Regen. Dadurch wird eine solche Ruhe, und ein so dauerhafter Friede befestiget werden, daß nichts denselben übertreffen kann, außer nur die glückseligen Zeiten des Friedefürstens, dessen Herrschaft kein Ende haben wird. 8. Seine Herrschaft wird nicht in den Gränzen des jüdischen Landes eingeschränket bleiben: sondern, nach der Verheißung, die unserm Vater, Abraham geschehen, (1 Mos. 15, 18.) und seinen Kindern erneuert worden ist, (2 Mos. 23, 31. 5 Mos. 1, 7. c. II, 24. Jos. 1, 4.) sich von dem rothen Meere bis an das Meer der Philister ausbreiten, und von dem Flusse Euphrat bis an die Gränze von Aegypten. (1 Rdn. 4, 21. 2 Chron. 9, 26. Est. 4, 20.) Sie wird also ein vortreffliches Vorbild des herrlichen Reiches des Messias seyn, welches sich über die ganze Welt erstrecken wird.

het und vermehret werden. **Polus.** In den folgenden Worten gedenket der Dichter nur des **Mondes**, wie v. 17. nur der **Sonne**, da er v. 5. von beyden geredet hatte. Hieby richtet er sich nach der Führung seiner Einbildungskraft, und nach dem Maasse des Verses. Wollte man hierinnen ein ferneres Geheimniß suchen: so würde man auf bloße Einbildungen verfallen. **G. d. G. Bis der Mond nicht mehr sey**, ist so viel, als so lange Zeit und Welt dauern. Von Salomo konnte dieses nicht gesagt werden: denn er hat nicht so lange gelebet; und nach seinem Tode wurde der Friede seines Reiches auf eine traurige Art unterbrochen, und einigermaßen gänzlich verloren. In Christo aber sind diese Worte vollkommen erfüllt worden. Er hat den Frieden auf die Erde gebracht, Luc. 2, 14. und ihn seinen Jüngern zum Erbtheile hinterlassen, Joh. 14, 27. **Polus.**

B. 8. Und er wird ic. Die meisten Ausleger wollen, daß hier die Gränzen des jüdischen Landes, und des Reichs Israel, nach ihrer Bestimmung, 2 Mos. 23, 31. 4 Mos. 34, 3. beschrieben werden; von Osten gegen Westen nämlich von der See Sodoms, oder dem rothen Meere, bis an das mittelländische Meer, welches von einigen auch das syrische Meer genennet wird: von Norden gegen Süden aber von dem großen Flusse Euphrat bis an die große Wüste nach der Seite von Aegypten zu. Man glaubet, dieses alles sey, nach 1 Rdn. 4, 21. 24. in Salomo erfüllt worden. Wir geben alles dieses zum Theile zu: glauben aber doch, es sey wahrscheinlicher, daß hier eine allgemeine Herrschaft über die ganze Welt gemeinet und verheissen werde. Denn die von Mose gemeldeten und von uns angeführten Gränzen sind auch von David besessen worden; und also würde Salomo in dieser Absicht keinen Vorzug vor seinem Vorfahren gehabt haben, da ihm doch durch diese Weissagung, wie sehr wahrscheinlich ist, in der That ein Vorzug zugeschrieben wird. Hernach wissen wir, daß der ganze Psalm auf Christum geht, die gegenwärtigen Worte aber vornehmlich, und ohne die geringste Veränderung, auf ihn gedeutet werden, Zach. 9, 10. Ue-

ber dieses stimmen die Worte, 2 Mos. 23, 31. nicht so vollkommen mit der gegenwärtigen Stelle überein. daß nicht noch ein merklicher Unterschied gepühret werden könnte; denn hier wird unbestimmt geredet: dort aber werden die Meere bestimmt. **W, das Meer**, bedeutet auch zuweilen **Süden**. Der Ausdruck, **von dem Meere bis an das Meer**, kann also hier vielleicht auch so viel bedeuten, als **von Süden bis Norden**. Alsdann wird von **Osten bis Westen** durch die folgenden Worte ausgedrückt werden: **von dem Flusse bis an die Enden der Erde**; oder, wie die 70 Dolmetscher übersetzen: *Εως περιτρον της οικουμένης*, welches die gemeine lateinische Uebersetzung also ausdrückt: *vsque ad terminos orbis terrarum*, **bis an die Gränzen des Erdreichs**. Denn der Euphrat lag dem jüdischen Lande gegen Osten; ob schon einige, wie wir oben gemeldet haben, anderer Meynung sind. Wendet man gegen unsere Erklärung ein, daß dieses von Salomo niemals wahr gewesen sey: so können wir antworten, daß der Ausdruck hier, wie in solchen Fällen gemeinlich geschieht, als vergrößert angesehen werden müsse. Hernach ist die Frage nicht, was Salomo eigentlich besessen habe; sondern, theils, was Gott ihm unter gewissen Bedingungen verheissen konnte; wie denn das Reich Israels sich in der That niemals so weit erstreckt hat, als Gott die Gränzen desselben im Gesetze beschreibet; theils auch, was der Dichter dem Salomo wünschen konnte, ohne die Gesetze des Wohlstandes zu übertreten, welche erfordern, daß der Wunsch sich allemal auf eine Wahrscheinlichkeit, oder doch scheinbare Möglichkeit gründe. **Polus. G. d. G.** Endlich war Salomo ein Vorbild Christi; und in diesem ist alles wahrhaftig erfüllt worden. Das Reich des Heilandes erstreckte sich zwar eine Zeitlang weit über den Euphrat hinaus: der vornehmste und allergrößte Theil desselben aber lag, und liegt noch disseit dieses Flusses, und an demselben. Man nennet aber die Sachen gemeinlich nach ihrem vornehmsten Theile. **Polus.**

B. 9.

9. Die Einwohner dürrer Plätze werden vor seinem Angesichte knien; und seine Feinde werden den Staub lecken. 10. Die Könige von Tharsis, und den Inseln, werden Geschenke bringen; die Könige von Scheba und Seba werden Ehrengeschenke herbey bringen. 11. Ja alle Könige werden sich vor ihm niederbeugen; alle Heiden werden ihm

v. 10. Ps. 45, 13. 48, 30.

wird. 9. Die barbarischsten Völker werden kommen, und ihm huldigen; und diejenigen, die sich weigern, solches zu thun, werden gedemüthiget, und endlich gezwungen werden, sich zu beugen, und mit tiefer Ehrerbietung ihm zu Fuße zu fallen. 10. Die Könige der abgelegenen Länder, von Tharsis (1 Kön. 10, 22.), von Cypren, von Creta, und von den übrigen Inseln, werden ihn durch Geschenke ehren; und die von Arabien, bis an den persischen Meerbusen, werden ihm Gaben bringen. 11. Ja es werden sich ihm so viele Könige und Völker unterwerfen, daß sein Reich die Größe des Reiches Christi vorbilden wird, den alle Könige und Völker auf der Erde, ohne Ausnahme, annehmen, anbethen, und mit Gehorsam ehren sollen.

V. 9. Die Einwohner dürrer 2c. מִדְּבָר, von דָּבָר, ein wüster, oder dürrer Platz, bedeutet hier die Einwohner wüster, oder dürrer Gegenden. Die 70 Dolmetscher nennen dafür die Aethiopier. Sammond. Ueberhaupt kann man dadurch rauhe und barbarische Menschen verstehen, die weder Ordnung noch Regierung unter sich hatten. Ein großer Theil von ihnen hat sich dem Heilande unterworfen, und sein Evangelium angenommen. Den Staub lecken, bedeutet nach dem Gebrauche der morgenländischen Völker, sich zu einem Zeichen der Ehrerbietung und Unterthänigkeit, auf die Erde niederwerfen. Man lese Jes. 49, 23. Mich. 7, 17. Polus.

V. 10. Die Könige von 2c. Das Wort Tharsis wird auch, wie 1 Kön. 22, 48. Ps. 48, 8. durch Meer übersezt. Also könnte man hier übersezen: die Könige des Meeres, und, oder, das ist der Inseln. Die abgelegenen Landschaften, wohin man nach Canaan aus zur See gieng, werden in der Schrift oftmals Inseln genennet. Man lese die Erklärung über 1 Mos. 10, 4. Man verstehe also hier alle Könige, die über See und Land herrschen. Zur See aber hat Salomo keine große Macht gehabt. Polus. Scheba war ein Sohn, und Seba ein Enkel, des Eus, eines Sohnes Chams, 1 Mos. 10, 6. 7. Von ihnen, und ihren Nachkommen, bekamen die hier gemeldeten Landschaften ihren Namen. Die Ausleger sind aber nicht einig, was eigentlich für Landschaften damit gemeynet werden. Einige glauben, daß sie beyde in Arabien gelegen haben. Die 70 Dolmetscher nennen מִדְּבָר die Araber, und מִדְּבָר die Sabäer. Durch die erstern verstehen sie die Einwohner des glücklichen Arabiens, welches Gold lieferte, v. 15. und durch die andern, wie Hieronymus spricht, die ganze Gegend von Arabien, Madian, und Epba, welche Saba genennet wurde, und woher die Königin zu Salomo kam, 1 Kön. 10, 1. Diese wird Matth. 12, 42. eine Königin von Säu-

den, oder Mittag, genennet, weil das glückliche Arabien sich nach Süden zu erstrecket, und bis an das äthiopische Meer reichet. Also konnte von ihr gesagt werden, daß sie von Mittag, von dem Ende der Erde, käme, Polus, Sammond. Ges. der Gottesgel. Andere halten Scheba für Arabien: durch Seba wollen sie aber lieber Aethiopien verstehen. Ges. der Gottesgel.

V. 11. Ja alle Könige 2c. Von Salomo kann dieses nur durch eine poetische Vergrößerung gesagt werden. Es ist aber auch nicht nöthig, die Worte in der schärfsten Bedeutung zu nehmen. Durch alle Könige kann man viele Könige verstehen, die dem Salomo entweder vollkommen unterthan, oder doch zinsbar, waren, 1 Kön. 4, 21. Das Niederbeugen kann man auch von einer außerordentlichen Ehrerbietung verstehen, die ihnen von verschiedenen Königen und Fürsten, durch ihre Gesandten, erzeiget wurde: wie Florus h) von den Römern unter dem Augustus spricht: auch die übrigen, die den Römern nicht unterworfen waren, fühlten und verehreten doch ihre Größe. Was den folgenden Ausdruck anbetrifft, alle Heiden, oder Völker, werden ihm dienen: so thaten solches sehr viele, indem sie entweder unumschränkt von Salomo beherrschet wurden, oder ihm Schatzungen bezahlten 2c. Anderer Völker bebieneete er sich, indem er ihre Waren und Güter, durch Schiffe, oder auf eine andere Weise, abholten ließ; welches alles ein großer Beweis einer glücklichen Regierung, und eines blühenden Staates, ist. Gesell. der Gottesgel. Alles hier gesagte zieleet aber vornehmlich auf Christum und in ihm ist es nach dem Buchstaben erfüllet worden. Und auch die Stelle, 1 Kön. 4, 21. wo von Salomo geredet wird, bestimmet doch die Könige, über welche Salomo herrschete: hier aber ist der Ausdruck allgemein und unbestimmt. Ges. der Gottesg. Polus. Gleichwol muß man auch in dieser Stelle, wenn man sie

ihm dienen. 12. Denn er wird den Nothdürftigen erretten, der da ruhet; nebst dem Elenden, und der keinen Helfer hat. 13. Er wird den Armen und Dürftigen verschonen, und die Seelen der Dürftigen erlösen. 14. Er wird ihre Seelen von List und

v. 12. Hiob 29, 12.

Gewalt

solten. 12. Zu solcher Unterwerfung werden sie nicht sowol durch die Größe seiner Macht, durch den Ueberfluß seiner Reichthümer, und durch die Herrlichkeit seines Hofes, bewogen werden; als vielmehr durch den Ruf von seiner Gerechtigkeit, Güte und Barmherzigkeit; worinnen er dem Herrn Christo ähnlich seyn wird. Denn so bald ein Elender der keinen Freund in der Welt hat, ihn um Hülfe anruft; so gleich wird er ihm beystehen, ihn vertheidigen, und ihn erlösen.

13. Er wird Mitleiden mit solchen Dürftigen haben, die ohne Hülfe sind. Er wird ihrer beklagenswürdigen Armuth keine neue Last hinzufügen. Er wird auch ihr Blut nicht muthwillig vergießen: sondern ihr Leben mit eben solcher Zärtlichkeit beschützen, wie das Leben seiner vornehmsten Unterthanen.

14. Er wird sie behüten, daß sie nicht, durch Betrug, oder Gewalt, dererjenigen gestürzt werden, die ihnen zu listig, oder zu mächtig sind.

Er

von Christo erklärt, eine verblümete Art zu reden zugeben: welche aber so gemein ist, daß sie vielmehr ein eigentlicher, als ein verblümter Ausdruck zu seyn scheint. Alle Könige, das ist, einige Könige aus allen Nationen und alle Völker, sollten ihm dienen. Dieses ist schon großentheils erfüllt; und wir erwarten, daß es, vor dem Ende der Welt, zu der von Gott bestimmten Zeit, noch ferner erfüllt werden wird; wovon wir aus demjenigen, was wir schon gesehen haben, leichtlich urtheilen können. **Gef. der Gottesgel.**

h) *Lib. IV. in fin.*

B. 12. Denn er wird 12. Der Ruf von seiner gerechten und gütigen Regierung wird viele bewegen, sich ihm zu unterwerfen, oder ihm große Ehrerbietung zu erzeigen. **Polus.** Dieses scheint, wie einige einwenden, nicht allzuwohl mit der Klage des Volkes, 1 Kön. 12, 4. übereinzustimmen. Allein es ist ungewiß, ob diese Klage durch wirkliches Ungemach, oder vielmehr durch den Genuß einer zu großen Glückseligkeit unter Salomo, verursacht worden sey. Die letztere kann nach der Gemüthsart der Menschen, eben so wohl die Ursache davon gewesen seyn, als das erstere. So viel sind wir versichert, daß die Geschichte gnugsam von der Glückseligkeit des Volkes unter ihm zeuget. Sonderlich ist die Stelle 1 Kön. 9, 22. sehr nachdrücklich. Daß aber das Volk von ihm unterdrückt worden seyn sollte, davon finden wir nicht das geringste. Vielleicht ist Salomo auch hierinnen ein Vorbild des Heilandes gewesen. Denn ob schon Christus, Matth. 12, 30. selbst spricht: mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht: so gedanken doch viele ganz anders. Denn sonst würde die Gottlosigkeit unter den Christen nicht so groß seyn. **Gef. der Gottesgel.**

B. 13. Er wird den 13. Das eigentliche Amt des Messias ist, die Seelen zu erhalten. Hier kann man aber durch die Seelen auch das Leben verstehen,

welches die Verfolger ihnen zu rauben droheten. **Polus.**

B. 14. Er wird ihre 14. List und Gewalt sind die beyden bekannten Werkzeuge alles Unheils, wo durch die Seele, oder das Leben der Menschen gemeinlich verloren geht. **Polus. Gef. der Gottesgel.** Niemand empfindet die Folgen davon mehr, als diejenigen, die am wenigsten im Stande sind, sie zu ertragen; nämlich die Armen und Dürftigen. So gehet es in vielen großen und blühenden Reichen und Herrschaften. Die Vornehmern genießen die meiste Bequemlichkeit: die Geringern hingegen werden sehr gedrückt. Man lese Jacobi 5, 1. 4. 5. 6. Wie es nun ein großes Lob für einen König ist, wenn er nicht selbst jemanden unterdrückt: so schicket es sich auch nicht für einen weisen und gerechten Fürsten, die Unterdrückung zu dulden, welche seinen Unterthanen von andern zugesüget wird, die dazu nicht befugt sind. Die 70 Dolmetscher übersetzen חַיָּו, welches hier durch **List** ausgedrückt ist, durch τόνος, welches **Wucher** bedeutet; und in der alten lateinischen Uebersetzung findet man: ex vlturis et iniquitate redimit animas eorum, **er wird ihre Seele von Wucher und Unterdrückung erlösen**; wie iniquitas hier verstanden werden muß. Vermuthlich haben sie geglaubt, τόνος, welches sonst von τίνω hergeleitet wird, komme von חַיָּו her. Solches ist auch nicht unmöglich. Wenigstens hat man Grund, zu glauben, daß חַיָּו וְחַיָּו, Eyr. 29, 13. einen **Wucherer** bedeute. Indessen ist auch unsere Uebersetzung nicht übel getroffen, weil **List**, **Grausamkeit**, und **Verfolgung**, mit dem **Wucher** genau verbunden, und von ihm fast unzertrennlich sind. Wie viel die alten Römer zu thun gehabt haben, um die Armen von der Grausamkeit der **Wucherer** zu befreien, kann man in ihren Geschichten finden. **Gef. der Gottesgel.** Der Verstand der letzten Worte dieses Verses ist folgender: Er wird

Gewalt befreien; und ihr Blut wird theuer in seinen Augen seyn. 15. Und er wird leben; und man wird ihm von dem Golde Scheba geben; und man wird beständig für ihn bitten; den ganzen Tag wird man ihn segnen. 16. Ist eine Hand voll Korn in dem Lande auf der Höhe der Berge: so wird die Frucht davon rauschen, wie der Libanon;

v. 15. Ps. 116, 15.

Er wird sie so zärtlich lieben, daß er seine Habsucht, seine Herrschbegierde, und seine Rachsucht, niemals durch Vergießung ihres theuren Blutes befriedigen wird. 15. Dadurch wird seine Regierung dauerhaft und glücklich werden; und je länger er herrschet, um so viel mehr Geschenke wird man ihm, wie dem Mesias, aus den Morgenländern, bringen. Mit diesen Geschenken wird man beständige Gebethe für sein Wohl, wie auch das höchste Lob seiner so gütigen und gerechten Regierung, verbinden. 16. Gott wird diese Regierung mit einem solchen Ueberflusse segnen, daß eine Hand voll Korn, die man, auch oben auf den unfruchtbarsten Bergen, in die Erde säet, so herrlich wachsen, und so volle Aehren hervorbringen wird, daß diese, wenn der Wind hindurch wehet, rauschen werden, wie die Cedern auf dem

dem

wird das Leben seiner Unterthanen schonen, und sie nicht seiner Nach- oder Herrschsucht aufopfern, wie irdische Könige zu thun pflegen. Er wird vielmehr, als ein wahrer Vater seines Volkes, seine armen Unterthanen zärtlich lieben, und ihr Blut an denjenigen, die dasselbe vergießen, auf das strengste rächen. Polus.

B. 15. Und er wird 10. Er wird lange und glücklich leben, wie von Salomo gesagt werden kann; ja ewiglich, wie der Mesias, der nicht, wie andere Könige, sein Leben und seine Herrschaft verlieren wird. Gold von Scheba ist dem Salomo gebracht worden, 1 Kön. 10, 15. auch dem Mesias, Matth. 2, 11. Doch werden solche Ausbrüche von Christo gemeinlich in einem geistlichen Sinne verstanden. In den letzten Worten wird gesagt, daß die Unterthanen Salomons, durch seine gerechte und glückliche Regierung verpflichtet und ermuntert werden würden, herzlich und beständig für ihn zu bethen. Der Mesias hat solche Gebethe, für seine Person, nicht nöthig: man kann aber doch für die Beschirmung und Ausbreitung seines Reiches und Evangelii in der Welt bitten. Polus.

B. 16. Ist eine Hand 10. 12 122, von 102, wenig seyn, bedeutet hier ein wenig Korn. In alten Abschriften der 70. Dolmetscher aber ist es durch *σπυγμια* übersetzt, welches die gemeine lateinische Uebersetzung durch Firmamentum, Festigkeit, ausdrückt. So reden auch der Araber, und der Aethiopier, ohne im geringsten des Kornes Meldung zu thun, oder sonst das Hebräische 12 auszudrücken. Der Chaldäer spricht: 12 122, die Unterstützung, oder Nahrung, des Brodtes; das ist, Brodt zur Speise, oder Stärkung. Bey dem Syrer findet man: Ueberfluß von Korne. Alles dieses weicht sehr weit von der Grundsprache ab. Bey allen denen, welche den 70. Dolmetschern folgen,

VI. Band.

ist der Grund dieser Abweichung offenbarlich einerley; sie mögen nun auf das Chaldäische 122, Unterstützung, gesehen haben, oder es mag in die Abschriften der 70. Dolmetscher *σπυγμια* für *σπυγμια* eingeschrieben seyn: denn dieses bedeutet 122 eigentlich. So wird auch 12, Hand, 1 Kön. 18, 45. von dem Chaldäer durch 122 122, flache Hand, übersetzt. Bey den Syrern bedeutet 122 die Fassfoble; und deswegen erklären die jüdischen Lehrer das gegenwärtige Wort sowol von Händen, als auch von Säffen. Der wahrscheinlichste Verstand der gegenwärtigen Stelle ist also folgender: es wird eine Hand voll Korn seyn, und säet man dasselbe (wie durch 122, in die Erde, angedeutet wird) auf den Gipfel der Berge, das ist, auf dürre, steinichte, und wüste Plätze: so wird doch die Frucht davon, von der Hand voll, die an solche Orte gesäet worden ist, rauschen, wie der Libanon; das ist, wie die hohen Bäume auf dem Libanon rauschen, wenn sie von dem Winde bewegt werden. Dadurch wird also eine ungemeine Fruchtbarkeit ausgedrückt, welche auch von dem Chaldäer und Syrer verstanden zu seyn scheint. X. Saadias Gaon, Aben Esta, und Midrasch Tehilim, deuten dieses und das ganze Lied, auf den Mesias, und sagen, er sey 12 122; er fange an, wie eine Hand voll Weizen, und werde hernach zu einer großen Menge aufwachsen, wie das Kraut der Erde. Man lese Joh. 12, 24. Abu Walid erklärt die Worte folgendergestalt: er wird ein reines Stück Gerechtigkeit auf der Erde seyn; oder, es wird, oder mag, von ihm eine vollkommene Gerechtigkeit auf der Erde seyn; seine Frucht, nämlich seine Kinder und Nachkommen, vermehren sich, wie der Libanon; das ist, wie die Bäume auf dem Libanon, wodurch gleichnißweise eine große Menge ausgedrückt wird. Der jüdische Araber übersetzt die Worte also: Gott mache

kon; und die von der Stadt werden blühen, wie das Kraut der Erde. 17. Sein Name wird bis in Ewigkeit seyn; so lange die Sonne ist, wird sein Name von Kind auf Kind fortgepflanzt werden; und sie werden in ihm gesegnet werden; alle Heiden werden ihn glücklich preisen. 18. Gelobet sey der HERR Gott, der Gott Israels, der allein

u. 17. 1 Mos. 12, 3. 22, 18.

dem Libanon. Die Stadt wird auch nicht weniger fruchtbar seyn, als das Land. Sie wird so volkreich werden, und mit guten Dingen so wohl versehen seyn, wie die Erde im Frühlinge mit Gras, oder Blumen, bedeckt ist. 17. Sein Name und Gedächtniß werden niemals untergehen: sondern vom Vater auf den Sohn fortgepflanzt werden, so lange die Sonne scheint, und wenn die Menschen einander Glück wünschen: so werden sie sagen: Gott mache dich so glücklich, wie den Salomo. Denn ein jeglicher, der von ihm höret, wird ihn für den vortrefflichsten Fürsten halten, der jemals gewesen ist; den König Mesias ausgenommen, den alle Völker preisen, und dessen Segen sie vornehmlich wünschen werden. 18. Wegen dieser guten Hoffnung, und für alle andere Wohlthaten, erneure ich meine Dankfagung (1 Chroni. 29, 10.) dem großen Herrn und Regenten der Welt, der Israel gnädiglich zu seinem

the ihn wie fruchtbares Korn in seinem Lande, auf dem Gipfel seiner Berge; und er mache ihm eine reiche Frucht, wie Libanon &c. Er versteht also וַיִּשְׂבַּח als einen wünschenden Ausdruck: und וַיִּשְׂבַּח wird rauschen, versteht er so, als ob dafür וַיִּשְׂבַּח , er sey reich, stünde. Abu Walid aber verwirft dieses. Hammond, Polus. Viele wollen diese Worte nicht von Salomo verstehen, weil das Reich desselben allemal gleich groß und herrlich gewesen ist, sowol im Anfange, als auch am Ende. Von Christo aber, und seinem Königreiche, kann es sehr gut erklärt werden, Matth. 13, 31. 32. Man muß aber die Worte, in geistlichem Sinne, von dem Glücklichen und herrlichen Fortgange der Predigt des Evangelii verstehen. Die von der Stadt, das ist, die Einwohner Jerusalems, stehen hier für die Unterthanen des Mesias überhaupt. Sie sollten an Menge zunehmen, damit Menschen genug vorhanden wären, die häufigen Früchte und Lebensmittel zu verzehren; und zugleich sollten sie sehr glücklich seyn. Polus.

W. 17. Sein Name wird &c. Was וַיִּשְׂבַּח hier bedeute, kann am besten aus demjenigen gelernt werden, was über v. 5. von וַיִּשְׂבַּח gesagt worden ist, welches wir für eine Umschreibung der Nacht gehalten haben. Vor der Sonne seyn muß also hier so viel bedeuten, als: leben und blühen. Diesem wird das Vergehen entgegen gesetzt; welches durch das nicht anschauen der Sonne ausgedrückt wird. Man kann solches sowol von dem Namen und Gedächtniß eines Menschen erklären, als auch von seiner Person. Die Namen der Frommen sollen durch ihre Kinder fortgepflanzt werden, oder beständig vor der Sonne seyn, das ist, leben und blühen: die Namen der Bösen aber sollen vergehen. Die 70 Dolmetscher übersetzen hier nach dem Buchstaben: sie

werden vor der Sonne bleiben, und bey dem Syrer findet man: ist vor der Sonne. Der jüdische Araber drückt es so aus: bis die Himmel vergehen. Hammond. Andere behalten die obenstehende Uebersetzung; und alsdenn ist der Verstand folgender: Der Ruhm von seiner vortrefflichen Weisheit, Gerechtigkeit, und Güte ist offenbar, vor dem Angesichte der Sonne; oder beständig; er wird dauern, so lange die Sonne selbst seyn wird. Man lese die Erklärung über v. 5. Auf Salomo kann dieses nur unvollkommen geudeutet werden, indem er den Glanz seiner Regierung durch den Abfall vor Gott verdunkelte, worin er gegen das Ende seines Lebens versiel. Weit besser schicket sich der ganze Vers auf Christum, nach dem auch die Christen genennet werden, wie in den folgenden Worten angedeutet wird, welche auch so übersetzt werden können: sein Name wird seinen Kindern übergeben werden. Der Verstand der letzten Worte kann folgender seyn. Man wird ihn als ein Beyspiel des Segens anführen. Wenn jemand einem Könige Glück wünschen will, so wird er sagen: der Herr mache dich wie Salomo. 1 Mos. 22, 18. 48, 20. Im ersten Verstande kann dieses zwar auf Salomo geudeutet werden: vollkommener aber auf Christum. Alle Christen sollten wünschen, seinem göttlichen Beyspiele zu folgen, und, wenn sie für einander betheten, also sagen: Gott beschenke dich mit einem Maaße der Tugenden, welche so vortrefflich in Christo hervor geglänszt haben. Polus, Hammond. Man kann diese Worte auch so verstehen: er wird als die Ursache des Segens gemeldet werden, den er durch sein Verdienst, und durch seinen Fürspruch erwirbt. Polus.

W. 18. Gelobet sey der Herr &c. Der Dichter erkennt, daß weder der König, noch sein Reich, bestehen bleiben könnten, wenn Gott sein Volk nicht

allein Wunder thut. 19. Und gelobet sey der Name seiner Herrlichkeit bis in Ewigkeit; und die ganze Erde werde mit seiner Herrlichkeit erfüllet; Amen, ja Amen 20. Die Gebethe Davids, des Sohnes Isai, haben ein Ende.

seinem besondern Volke erwählet hat. Er, dessen Güte unbegreiflich, und viel höher ist, als alles, was man davon sagen oder denken kann, sey herzlich gelobet und gepriesen. 19. Seine Vollkommenheiten, die alles übertreffen, sollen ewiglich von uns gepriesen werden: und nicht nur wir, sondern die ganze Welt, soll durch die Vorstellung der überschwenglichen Größe seiner Weisheit, Kraft, und Liebe gerühret werden, und sich zu seinem Lobe vereinigen. Wir wollen alle noch einmal einmüthiglich ausrufen: der Herr sey gelobet! der Herr sey gelobet! 20. Dieses ist der letzte Psalm, den David, der Sohn Isai, kurz vor seinem Tode verfertigt hat; (und die in diesem Buche enthaltenen Psalmen Davids sind es alle, die der Sammler desselben hat finden können, ehe er es herausgab).

wunderthätiglich behütete. **Gef. der Gottesg.** Durch Gott sollte das Volk einen so vortrefflichen König, und so herrliche Segensgüter, noch ferner genießen. **Polus.**

B. 19. Und gelobet sey ic. Der letztere Theil dieses Verses lautet im Hebräischen also: die ganze Erde soll mit seiner Herrlichkeit erfüllet werden. Dieses ist ein Gebeth um die Ausbreitung des wahren Gottesdienstes durch die heidnische Welt; oder eine Weissagung, daß dieselbe geschehen werde. Solches ziele deutlich auf Christum und sein Reich. **Polus.**

B. 20. Die Gebethe Davids ic. Die Psalme Davids werden hier Gebethe genennet, weil sie mehrentheils aus Gebethen bestehen. Dieser Psalm heißt der letzte darunter, weil er der letzte des gegenwärtigen Buches der Psalmen ist, welches sich von Pf. 42. anfängt, und dessen größter Theil von David verfertigt worden ist, welcher sie auch vielleicht selbst in diese Ordnung gebracht hat. Die übrigen, welche folgen, sind vielleicht von einem, oder mehreren heiligen Männern Gottes, nach dem Tode Davids, gesammelt, und theils von David, theils auch von andern Propheten, verfertigt worden. **Polus.** Andere wollen die gegenwärtigen Worte lieber so verstehen, daß dieses der letzte Psalm sey, den David jemals gedichtet habe. Sie sagen, er sey von ihm kurz vor seinem Tode verfertigt worden; oder es sey dieses der letzte unter denen Psalmen, welche David, vor seinem Tode, zum Dienste der Kirche in solche Ordnung gebracht habe. **Polus. Gef. der Gottesg.** Die folgenden Psalmen sind von andern gesammelt worden, wie ein Theil der Sprüche Salomo, Spr. 25, 1. So findet man auch 2 Sam. 13, 1. ferner sind dieses die

letzten Worte Davids; nämlich nicht die letzten, die er jemals vorgebracht hat; denn er hat nachgehends noch vieles gesprochen, und gethan: sondern die letzten, die er, als Prophet, zu seinem Sohne Salomo gesprochen hat. So erklären die Gelehrten diese Stelle; und einige machen die Worte, welche daselbst vorkommen, gleichsam zu einem Anhange dieses Psalmes. Daß David diesen Psalm verfertigt habe, glauben die meisten. Und in der That ist solches auch wahrscheinlich, wenn man es nicht auf die vorhergehenden Psalme überhaupt, wovon dieses der 72. ist, oder auf das ganze zweyte Buch der Psalmen zieht: sondern auf diesen Psalm ins besondere, der zu den vorhergehenden als ein Theil gehört. Einige glauben aber doch, David habe den Inhalt dieses Liedes, vielleicht ohne dichterisches Sylbenmaß, auf seinem Todbette, als einen feyerlichen Segen, ausgesprochen, wie Jacob, 1 Mos. 49, und Mose 5, Mos. 32, 33. Salomo aber hat ihn nachgehends in Verse gebracht, und deswegen finde man die Namen beyder in dem Psalme, den Namen Davids nämlich am Ende, und den Namen Salomons im Anfange. Allein wenn, wie andere glauben, diese Worte auf die ganze vorhergehende Sammlung der Psalme zielen, welche, von einem Theile derselben, überhaupt Gebethe genennet werden, so ist der daraus geholte Beweis, daß David diesen Psalm verfertigt habe, von schlechter Kraft. Einige jüdische Lehrer geben unsern Worten folgenden Verstand: dieses ist die Hauptsumme der Wünsche Davids, durch deren Erfüllung er das Verlangen seines Herzens zu haben hoffete. Bey einigen alten Auslegern findet man etwas ähnliches. **Gef. der Gottesg.**

Ende des zweyten Buches der Psalmen.

